

Der hl. Famian in der Geschichte und Legende.

Von P. Stephan Steffen, O. Cist. in Marienstatt.

Gallesii in Faliseis, sancti Famiani Confessoris, Monachi Cisterciensis, perpetua miraculorum fama et maximis meritis clari, cujus corpus usque in hanc diem incorruptum frequentissimo populorum concursu colitur, multisque a Deo illustratur miraculis.

Kalendarium Cist. Sexto Idus Augusti.

Im Gebiete der alten Erzdiözese Köln lag eine stattliche Reihe von Cistercienserklöstern. Wir erinnern nur an die Namen: Alienkamp, Altenberg, Bottenbroich, Bredelar, Düsseltal, Grevenbroich, Heisterbach, Marienstatt, Mariawald, Walberberg. Wie aus dem Kalendarium Cisterciense und andern Werken ersichtlich ist, waren sie Stätten der Heiligkeit; denn viele Mönche und Konversen sind aus ihnen hervorgegangen, die der Cistercienserorden als Selige verehrt. Wie viele außerdem noch im Buche des Lebens stehen, ist nur Gott bekannt.

Im Folgenden versuchen wir, den Lebensgang eines gemeiniglich als Cistercienser geltenden Heiligen darzustellen,¹⁾ der zwar der Geburt nach der Kölner Erzdiözese angehört, aber fern von der Heimat lebte und auch starb, des hl. Quardus²⁾ nämlich, oder, wie er nach seiner Kanonisation heißt, des hl. Famian.

Famian, wie wir von jetzt an den Heiligen stets nennen werden, war ein Deutscher von Geburt, ein Kind der heutigen Rheinlande. Das hl. Köln nennt ihn mit Stolz den Seinen. Dort an den Ufern des Rheinstromes, im deutschen Rom, unter der Regierung Erzbischof Hermanns des Reichen,³⁾ erblickte Famian im Jahre 1090 als der Sprößling einer Patrizierfamilie⁴⁾ das Licht der Welt. Seine Eltern, Gottschalk und Guimara (Giumera), waren mit Glücksgütern reich gesegnet.⁵⁾ In gleichem Verhältnis zu den irdischen Schätzen standen bei ihnen hohe Tugenden und bewunderungswerte Eigenschaften der Seele. Diese suchten sie auch ihrem Sohne einzupflanzen, und ihr Bemühen, dem kleinen Famian eine gediegene Erziehung angedeihen zu lassen, war nicht vergebens. Unter den Augen der Eltern wuchs Famian

1) Acta SS. t. XXXVI; Annalen von Maurique; Menologium Cist. von Henriquez; Series SS. et BB. ac Illustrium virorum S. Ord. Cist. von Cl. Chalemot; Origines Cist. I. von Janauschek; Heiligenlexikon von Stadler und Heim; Gelenius u. A.

2) vel Gerardus, Proprium Coloniense.

3) 1089—1099.

4) magnificis natalibus. Acta SS. t. XXXVI, p. 391.

5) divitiis undique affluentes, Act. SS. a. a. O.

heran; im Elternhause, der noch immer bestbewährten Erziehungsanstalt, verbrachte er seine Jugendjahre, dort wurde der Same ausgestreut, der später so herrlich aufgehen sollte. Wohl wurde Famian auch einer Schule übergeben, um in die Wissenschaft und die freien Künste eingeführt zu werden, allein er fühlte in sich einen größeren Drang, die Wissenschaft der Heiligen zu erlernen. Schon jetzt stieg er in der Vollkommenheit von Stufe zu Stufe. Die Biographen konnten deshalb dem zum Jüngling herangewachsenen Famian das ehrenvolle Zeugnis geben, der Glanz jeglicher Tugend habe ihn umflossen.¹⁾

Die Reichtümer seiner Eltern, die er einmal als Erbe in Besitz nehmen sollte, kamen ihm schon früh als eitel und vergänglich vor; sie, die ihm für nichts galten, und alles, was der Erde angehörte, zu verlassen, war sein einziger Wunsch, um sich dann Schätze für den Himmel sammeln zu können. Famian legte deshalb auch die glänzenden Kleider seines Standes ab, um sie durch das schlichte Gewand eines Klerikers zu ersetzen. Um stets an Christus erinnert zu werden, um immer in dessen Gegenwart zu wandeln, trug er beständig das Zeichen des Kreuzes auf seiner Brust. Es bereitete ihm übergroße Freude, wenn er die Armen unterstützen konnte, um auch durch Almosengeben dem Willen Gottes nachzukommen, dessen Gesetze er überhaupt in allen Stücken auf das genaueste beobachtete.²⁾

Wir sehen daraus, daß es Famian mit seinem Heilsgeschäfte wirklich ernst war, und wir dürfen uns nicht darüber wundern, wenn seine Biographen schreiben, er habe aus Liebe zu Christus alles, was ihn an die Welt fesseln konnte, verlassen, Eltern, Reichtümer, irdische Freuden, ja sogar sein Vaterland. Wenn ihm auch in seiner Vaterstadt reichliche Mittel zur Heiligkeit geboten wurden, dort, wo die Ruhestätte sovieler Heiligen und Seligen war, wo zu seiner Zeit schon die lieblichsten Blumen in den Gottesgärten der Klöster, Abteien und Stifte blühten und den angenehmsten Duft der Gottseligkeit verbreiteten, — es zog unsern Heiligen doch über die Berge, dorthin, wo die Apostelfürsten für ihren Glauben gelitten, wo sovieler Martyrer ihr Leben für Christus gelassen hatten, wo man überall auf Spuren der Heiligkeit stieß.

Achtzehn Jahre zählte Famian, als er alles, was ihm in der Heimat lieb und teuer sein konnte, verließ und sich auf die Pilgerreise über die Alpen machte. Die lange Dauer dieser Fahrt — sie währte nicht weniger als sechs Jahre — läßt vermuten, daß

¹⁾ virtutibus omnibus et beatitudine decoratus. Act. SS. ibidem. . . qui adolescens officia pietatis colere coepit. Henriquez, Menologium p. 257.

²⁾ legem Dei in omnibus observabat. Act. SS. a. a. O.

er das Wallfahren als seinen eigentlichen Beruf ansah, wie es im Mittelalter des öftern vorkam. Wallfahrer bildeten eine eigentliche Klasse, oder, besser gesagt, einen besondern Stand. In großen Scharen durchzogen sie, singend und ihren Wallfahrtsruf (z. B. „Santiago“) immer wiederholend, Gauen, Dörfer und Städte. Begreiflicher Weise rissen bei diesen Wanderungen mancherlei Mißbräuche ein.¹⁾ Favian hielt sich diesen fern; denn wir wissen, daß er jeden freien Augenblick benutzte, um für sich und das Heil aller Menschen Gebete zum Himmel zu senden.²⁾ Dazu bot sich ihm allerorts auch die passendste Gelegenheit. Denn, wer wollte all die Heiligtümer aufzählen, an denen er auf seiner Wanderung zur hl. Stadt vorübergeführt wurde, angefangen an den hl. Stätten seiner Vaterstadt bis zum Ziele seiner Wanderschaft?! — Beim Gebete allein ließ er es aber nicht bewenden. Jede Wallfahrt soll ja in etwa auch eine Bußfahrt sein.³⁾ Dessen war Favian sich vollständig bewußt, und es darf uns nicht wundernehmen, wenn die Darsteller seines Lebens von mancherlei Bußwerken und Abtötungen zu erzählen wissen,⁴⁾ die er unaufhörlich übte, um in den Gefahren der weiten Reise keinen Schaden an der Seele zu leiden, um das widerspenstige Fleisch zu bezwingen, wenn es sich gegen den Geist empören wollte. — Die Annahme dürfte berechtigt sein, daß er in den vielen Klöstern, die am Wege lagen, um ein Nachtquartier bat; übertags bettelte er sich den kärglichen Unterhalt von Tür zu Tür,⁵⁾ um auch auf diese Weise aus Liebe zu Christus die Leiden und Entbehrungen dieses Lebens zu verkosten. Zuweilen mag es auch vorgekommen sein, daß man ihn, wenn er an der Türe des Reichen um ein Almosen bat, schnöde abwies, allein er schaute auch dann hin auf den, der nicht hatte, wohin er sein Haupt legen konnte. Freudigen Gemütes und innerlich getröstet setzte er mit frischem Mute den Weg wieder fort, endlich mußte er doch am Ziele seiner Wünsche, im ewigen Rom, am Grabe des armen Fischers vom galiläischen Meere, ankommen. — Am 27. September des Jahres 1114 war

¹⁾ Kulturgeschichte des Mittelalters von Dr. Georg Grupp, Stuttgart 1895. Bd. II. S. 324.

²⁾ Quo in itinere preces assiduas pro sui omniumque salute ad Dominum deferebat. Act. SS. a. a. O.

³⁾ Erat autem annorum XVIII dum vitae poenitentis institutum aggressus est. Act. SS. p. 390.

⁴⁾ . . . suumque corpus, in quo spiritus Domini assidue permanebat, laboribus, jejuniis, verberibus pro sua salubri poenitentia macerabat. Act. SS. p. 391.

⁵⁾ . . . ostiatim stipem mendicavit, ut pro Christi amore vitae hujus quaeque incommoda pateretur. Cl. Chalemot, Series Sanctorum etc. S. Ord. Cist. p. 261.

es, als er vor den Mauern Roms stand, als er mit hl. Scheu den Boden der Stadt betrat, der mit dem Blute sovieler Heiligen getränkt ist. Seine Schritte lenkte er natürlich sofort dem größten Heiligtume zu, das Rom besaß, der Konfessio, dem Grabe des Apostelfürsten in der konstantinischen Basilika des hl. Petrus. Den Rest des Jahres verbrachte Famian in der Hauptstadt der Christenheit, nicht ermüdend, die zahlreichen Gotteshäuser und Gnadenstätten derselben zu besuchen, seine gewohnten Gebete zu verrichten, durch Fasten und andere Bußübungen seinen Leib zu kasteien.

Mit dem Besuche der ewigen Roma war unser Heiliger noch nicht zufrieden; sein Sehnen ging noch nach einem andern im Mittelalter so sehr beliebten Wallfahrtsorte. Nachdem Famian in Rom die Gottesmutter und die Apostelfürsten zu seinen besondern Fürsprechern bei Gott dem Vater erkoren hatte,¹⁾ zog ihn seine Sehnsucht über das Meer nach Spanien zum Grabe des hl. Jacobus in Compostella. Bevor er aber nach St. Jago seine Schritte lenkte, begab er sich, in der Provinz Galicien angekommen, zu einem Gottesmanne in die Schule. Dort wollte er noch mehr in den Mitteln zur Heiligkeit unterwiesen werden, um sich dann so vollkommen wie möglich dem Grabe des hl. Apostels zu nähern. Seinem Biographen zufolge soll er unter der Disziplin des Abtes Antonius²⁾ eines dem hl. Einsiedler Antonius geweihten Klosters gestanden und große Fortschritte in jeglicher Tugend gemacht haben. Nachdem er drei Jahre ein eifriger Schüler dieses Geisteslehrers gewesen war, begab er sich endlich nach Compostella, um dem Drange seines Herzens zu willfahren und dem hl. Apostel seine Verehrung zu zollen. Nicht allzulang dürfte er hier verweilt haben;³⁾ denn noch im Jahre 1118 zog es ihn wieder mit Gewalt in die Einsamkeit, um nach dem Beispiele sovieler Heiligen Gott in der Weltabgeschiedenheit zu dienen. In einem Walde am Flusse Miñon, nicht weit von den heute verschwundenen Klöstern⁴⁾ des hl. Placidus⁵⁾ und der

¹⁾ . . . eandem Dei Genitricem et Apostolos sanctos apud Deum et Patrem in sui praecipuos et speciales patronos paravit. Act. SS. a. a. O.

²⁾ Andere Autoren sagen, er wäre in diesen Jahren Schüler eines alten hl. Einsiedlers gewesen. Nach Manrique ist hier dem Serviten Philippus Ferrarius ein Irrtum unterlaufen, wenn er schreibt, dieser Einsiedler sei ein Cistercienser gewesen.

³⁾ . . . postquam aliquamdiu maxima cum devotione permansisset . . . Act. SS. p. 390.

⁴⁾ Die Vita hat den Ausdruck „ecclesiis“.

⁵⁾ In der Vita heißt es „Sancti Pladi“. Dies dürfte nach den Bollandisten eine Verstümmelung sein.

Heiligen Cosmas und Damianus¹⁾ baute er sich eine Klausur und setzte dort unter den größten Opfern seine schon gewohnte strenge Lebensweise fort. Hier lebte er, da ihm für gewöhnlich kein Brot zur Verfügung stand, meistens nur von Wurzeln und Kräutern. Sein Getränk bestand aus reinem Brunnenwasser. Während er so sein Leben durch die kümmerlichste Nahrung fristete, sorgte er unsomewhat für seine Seele, denn von Zeit zu Zeit kam er „in das Kloster der hl. Martyrer Cosmas und Damian, um dort heilsame Lehren und die hl. Sakramente zu empfangen“. So brachte er volle 25 Jahre hin²⁾ und diente seinem Gotte treu und gern³⁾ bis zum Jahre 1144, in welchem er den Entschluß faßte, in den in der herrlichsten Blüte stehenden Cistercienserorden einzutreten, dessen glänzendstes Gestirn im hl. Bernhard damals am Himmel der Kirche erstrahlte.⁴⁾

Famian war dazumal bereits 54 Jahre alt, aber nichtsdestoweniger war er gern bereit, alles auf sich zu nehmen, was der strenge Orden von Cîteaux von ihm verlangen würde; denn er wollte sein Leben unter einer Klosterregel beschließen, die allem Anscheine nach geeignet wäre, ihn auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit zu führen. Das Leben der Cisterciensermönche trieb ja damals auch schon in Spanien die herrlichsten Blüten und Früchte, und auch zu Famian in der tiefen Waldeinsamkeit drang das Lob der grauen Mönche, im besondern derjenigen der Abtei Ursaria oder Osera⁵⁾ in Galicien. Dort meldete sich unser Heiliger auch zur Aufnahme. Der Abt Garcias und seine Mönche waren über die Ankunft des Einsiedlers hoch erfreut.

¹⁾ Dieses Kloster könnte identisch sein mit dem Kloster der Heiligen Cosmas und Damianus, welches, mit dem des hl. Mammès de Laurezo vereinigt, viel zur Wohlhabenheit der Cistercienserabtei Oya oder Hoya in Galicien beitrug. Vgl. Janauschek, Origines I. p. 186, wo der Verfasser unter Oya also schreibt: *Oya non solum observantia regulari, propter quam ab Argaitio celeberrimum suae diocesis monasterium vocatur, sed etiam opibus eminuit, quas vicinis nobilibus, praesertim vero Alphonso (VIII), Legionis et Castellae (II) regi, debuit, qui „dotem mox adauxit unitis duobus monasteriis, altero S. Mammets de Laurezo, altero SS. Cosmae et Damiani non longe a Bayona.“*

²⁾ . . . illic in austerissimo vitae genere ad annos XXV perseverans. Act. SS. p. 390.

³⁾ annis viginti quinque Deo fideliter sponteque deservivit. Act. SS. p. 391.

⁴⁾ Der hl. Bernhard war beim Eintritt Famians in den Orden noch nicht gestorben, wie die Vita irrtümlich anführt. Das dort in dem Satze: „tunc maxime divi Bernardi aliquot ante annis vita defuncti sanctitate florentem“ stehende „ante“ ist in „post“ zu ändern.

⁵⁾ Ursariam voluit fuisse coenobium postea tam magnificentum, ut Escorial de los Bernardos nuncupatum fuerit. Note der Bollandisten, p. 392. — Dieses Kloster, als Benediktinerabtei im Jahre 1137 gegründet, ließ bereits 1140 Mönche aus Clairvaux kommen, um von diesen in die Gebräuche des Cistercienserordens eingeführt zu werden. Dem Orden wurde es erst 1141 aggregiert. Vgl. Janauschek, Orig. I. p. 63.

Schon längst hatten sie von dem erbaulichen Leben Famians Kunde erhalten, da ihn der Ruf seiner Heiligkeit allerorts bekannt gemacht hatte.¹⁾ Wir dürfen es daher auch nicht wunderlich finden, wenn dem Heiligen mit den Stimmen des Abtes und aller seiner Mönche²⁾ der Eintritt gewährt wurde. Das Noviziat begann Famian sofort, setzte es aber nicht im Kloster selbst fort, sondern seiner erprobten Heiligkeit wegen wurde seiner inständigen Bitte gewillfahrt, das gewohnte Einsiedlerleben auch als Novize in etwa fortzusetzen. Der Abt wies ihm das Kirchlein des hl. Laurentius³⁾ am Flusse Miñon an, dort sollte er die Prüfungszeit verleben. Und er bestand sie gut; denn seine Biographen berichten, er habe daselbst zwei Jahre der Regel gemäß gelebt.⁴⁾ — Nachdem Famian sich dann durch Gelübde dem Orden angegliedert hatte, beabsichtigte Abt Garcias ihn zum Priester weihen zu lassen. Allein Famian hielt sich in seiner Demut nicht für würdig, diese hl. Bürde auf seine Schultern zu nehmen. Der Abt aber beharrte auf seinem einmal gefaßten Entschlusse, und Famian, der im Willen des Obern den Willen Gottes zu sehen gewohnt war, ließ sich im hl. Gehorsam die Hände des Bischofes auflegen.⁵⁾

Das Jahr 1146 sollte wieder ein für Famian wichtiges Ereignis bringen. Ob er früher sich durch ein Gelübde verpflichtet hatte, die zu seiner Zeit berühmtesten Gnadenorte alle zu besuchen, Rom, Compostella und Jerusalem, ist nicht überliefert, — der Biograph behauptet es nur von der Pilgerfahrt nach St. Jago. Soviel scheint aber nach der Vita sicher zu sein, daß er ein Jahr nach Ablegung der Gelübde dem Abte die Bitte vortrug, nach Palästina reisen zu dürfen, um auch die dortigen hl. Orte zu besuchen.⁶⁾ Abt Garcias kam dem Wunsche seines

¹⁾ Manrique, Ann. 45. J. 9. Cap.

²⁾ . . . abbate et monachis omnibus assentientibus. Act. SS. p. 391.

³⁾ Janauschek schreibt Orig. I. p. 76 unter Revesby (englisches Kloster) mit Bezugnahme hierauf: „S. Laurentius ad ripas Minii (S. Lorenzo en las riberas del Miño) nonnisi aedicula fuit, in ecclesiis Ursariae annexis recensita, ad quam S. Famianus aliquando vitam eremiticam egit, quaeque Peralta teste mox in Ursariae grangiam mutata est.

⁴⁾ ibique per annos duos maxima sanctitate regulariter vixit. Act. SS. a. a. O.

⁵⁾ Emissa itaque solemnī professione, sacerdos ex obedientia ordinatus est. Ex Lect. V. Act. SS. p. 394. Ferrarius ist auch der Meinung, Famian sei gleich nach der Profeß zum Priester geweiht worden. Manrique aber glaubt nebst Andern annehmen zu dürfen, daß er schon vorher Priester gewesen sei. Er schreibt deshalb: Ferrarius statim ad Ordines promotum, alii jam sacerdotem admissum ferunt, quod mihi verius, atque inde faciliorem viam stratam ad solitudinem. Ann. 45 J. 9. Cap.

⁶⁾ Das Noviziat und die ganze Lebensart Famians nach seiner sog. Profeß schließt die Annahme aus, daß er die eigentliche der Bened.-Regel c. 56

Untergebenen nach. Dieser machte sich im Jahre 1146 unter dem Segen des Abtes und gestärkt durch das Gebet seiner Mitbrüder auf die beschwerliche Reise nach dem hl. Lande.¹⁾ Drei Jahre brachte er auf dieser Pilgerfahrt zu; überall wurde er freundlich aufgenommen, wenigstens berichtet so sein Lebensbeschreiber.²⁾ Sollte man ihn auch hier und da in Palästina nicht gerade menschenfreundlich behandelt haben, er suchte doch alles mit Geduld zu ertragen, zumal da er außer der hl. Stadt Jerusalem auch die andern verehrungswürdigen Stätten aufsuchte, die Jesus durch seine selbstgewollte Armut, überhaupt durch seine Gegenwart ausgezeichnet und geheiligt hatte.

Noch im hl. Lande weilend, fühlte Famian den Lebensabend herannahen; er merkte, daß seine Tage sich ihrem Ende zuneigten. Um nun nicht unter fremden Himmelsstrichen seine Augen für dieses Leben zu schließen, faßte er den Entschluß, unverzüglich zu seinen Mitbrüdern im fernen Spanien zurückzukehren. In ihrer Mitte wollte er die letzten Jahre seines Daseins zubringen, als gehorsamer Sohn seines Abtes ein der Regel entsprechendes Leben führen bis zu dem Tage, an welchem er unter den Gebeten der Mönche die letzte, aber wichtigste Pilgerfahrt, die in die Ewigkeit, antreten sollte. Bei diesem Wunsche blieb es aber auch; denn er sollte nicht mehr in Erfüllung gehen.

(Schluß folgt im nächsten Hefte.)

entsprechende Mönchsprofeß abgelegt habe. Als charakteristisches Merkmal dieser Profeß muß man nach dem Wortlaute derselben und entsprechend dem allgemeinen Gebrauche des Benediktiner- und Cistercienserordens die sog. *Stabilitas loci* bezeichnen, die nach der Intention des hl. Benedikt das Umherziehen von einem Ort und Kloster zum andern von vornherein unmöglich machen sollte. Man kann also nicht annehmen, daß Famian, der nach seiner Angliederung an den Cistercienserorden sein Pilgerleben fortsetzte und sogar nach Jerusalem ging, die eigentliche Mönchsprofeß ablegte, sondern er wird, wie das häufig geschah, als Eremit gelebt und dem Kloster Ursaria sich in der Weise angeschlossen haben, daß er dem Abte Garcias das Versprechen des Gehorsams machte. Vgl. Winter, Die Cistercienser des nordöstl. Deutschlands. I. S. 100 fg.

¹⁾ Einige Autoren verlegen diese Wallfahrt schon gleich hinter den Besuch des Apostelgrabes zu Compostella und lassen dann den Heiligen zum zweiten Male nach Galicien ziehen.

²⁾ ... ab omnibus semper caritative et benigne receptus, humaniter exstitit pertractatus. Act. SS. p. 391.